Stadt Helmstedt
Der Bürgermeister
Jugend, Schulen und Sport

30.05.2011

V 130b/2010

Vorlage
an den
Rat
über den
Ausschuss für Jugend, Familie, Schule und Soziales
und den
Verwaltungsausschuss

Errichtung eines Jugendparlaments

Am 26.05.2011 fand in Hannover die Fachtagung des Niedersächsischen Landesamtes für Soziales, Jugend und Familie zum Thema „Partizipation von Kindern und Jugendlichen – Rückblick und Perspektiven“ statt. Auf den entsprechenden Veranstaltungshinweis der Verwaltung an die Herren Fraktions- und Gruppenvorsitzenden vom 29.04.2011 wird entsprechend Bezug genommen.

Auszüge aus den gehaltenen Vorträgen sind dieser Vorlage als weitere Diskussionsgrundlage beigefügt.

Es wird um Kenntnisnahme und Beratung gebeten.

gez. Eisermann

(Eisermann)

Anlagen

Kinder- und Jugendbeteiligung durch Jugendforen

... Mitwirkung (er)leben!

Stadt Nordhorn

53.000 Einwohner, Kreisstadt mit eigenem Jugendamt, Grenzstadt zu den Niederlanden , steigende Einwohnerzahlen durch Zuzüge

- erheblicher Strukturwandel von der Textilindustrie mit wenigen großen Firmen hin zu vielfältigen zahlreichen kleinen Gewerbebetrieben/produzierend sowie Dienstleistungsunternehmen

- Wasserstadt.....Wohnen Tourismus

- sozialräumliche Sozial- und Jugendhilfeplanung, kreisweit

1998 Moderatorenausbildung Stadtjugendpfleger

1999 bis 2003 punktuelle Beteiligungsmöglichkeiten, gemischt mit Vorträgen, Ausstellungen, Fachtagungen, fachlicher Austausch, Beratungen im Jugendhilfeausschuss

2003 Beschlüsse JHA und Rat über Verfahren zur Beteiligung inkl. Bereitstellung finanzieller und personeller Ressourcen

April 2004 Besetzung Vollzeitstelle

April 2004 Beschluss JHA zur kooperativen Leitbildentwicklung (Nds.)

September 2004 erste Jugendforen in den Stadtteilen

Ende 2005 Beschluss Leitbild, Veröffentlichung Broschüre (s.pdf unter www.nordhorn.de)

2006 Realisierung erster Jugendplätze

Juni 2006 Etablierung Zentrales Jugendforum

September 2007 erster Bericht des zentralen Jugendforums im JHA

Oktober 2007 Ideenwerkstatt musl. Mädchen anschl. Kunstprojekt Städt. Galerie

2007 Deutscher Kinderpreis, 2. Platz für system.

Kinder- und Jugendbeteiligung

2008/2009 Errichtung div. Jugendplätze, Schülervertretungstreffen, Entsendung von Teiln zum Europäischen Kindergipfel u.a.

2010/2011 Neustrukturierung der Jugendarbeit , Aufbau von Stadtteilteams, Konzentration auf 3 Jugendforen-Schulbezirke

Vor Beschlussfassung der Gremien

1. Gespräche mit politischen Jugendverbänden; „Verbündeten“

2. Ausstellung

3. Veranstaltungen mit auswärtigen Dozenten, insbes. Klausurtagung Jugendhilfeausschuss *(„Der Prophet gilt nichts im eigenen Land“)*

div. Praktiker eingeladen, aber auch theoretischer Diskurs: z.B. Dr. Deinet

4. Notwendige Auseinandersetzung mit überkommenen Systemen: ***In der Jugendarbeit darf es keinen Denkmalschutz geben***

Handlungsmaximen

Handlungsmaximen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen nach §22e NGO in der Stadt Nordhorn

Finanzielle Ressourcen:

18.000 Euro Verwaltungshaushalt= Entscheidungskompetenz Jugendforen

25.000 Euro Vermögenshaushalt, Entscheidungskompetenz zentrales Jugendforum

Personelle Ressourcen:

zusätzliche Vollzeitstelle Soz.päd.

Räumliche Ressourcen - ausreichend vorh.

Neu nach Neustrukturierung

- Bereitstellung von je 10 000 € für die drei großen Sozialräume Entscheidungskompetenz Stadtteilteams

- Zusätzliche Mittel:
  - 41 % JF Nord 4000€
  - 33 % JF Mitte 3200€
  - 26 % JF Süd 2600€
  - Entscheidungskompetenz Jugendforen

Was ist neu?

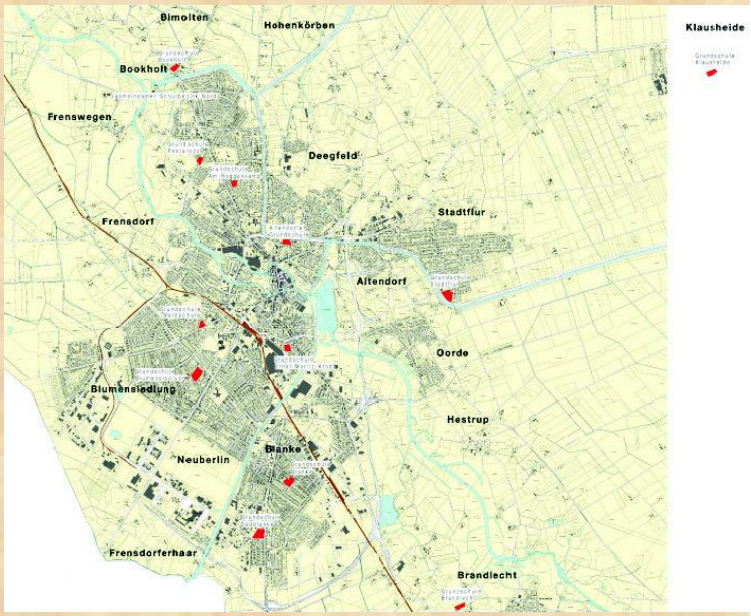
JF Nord

JF Mitte

JF Süd

JF Klausheide

JF Brandlecht



Zentrales Jugendforum

NEU , nun gebildet aus:

je 5 Vertreter/-innen aus den drei großen Jugendforen

je 2 Vertreter/-innen aus eingemeindeten Vororten/Dörfern

==========

19 Jugendliche im Zentralen Jugendforum , gewählt für zwei Jahre

Information an alle Mitarbeiter/-innen in der Verwaltung

Spezielle Informationen und Fortbildungen für Mitarbeiter/-innen der Abteilungen

- -öffentliche Flächen inkl. Grünflächenplanung
- -Schulverwaltung
- -Stadtentwicklung

Enge Kooperation im Kulturbereich, insbesondere Stadtbibliothek, Ausstellungen, Aktionen, begleitet von Material-Bücherausstellungen für Fachkräfte

Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Chancen und Grenzen

Prof. Dr. Ingrid Burdewick
Hochschule Emden/Leer
Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit

Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Chancen und Grenzen

Aufbau des Vortrags:

- Gründe und Ziele für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen
- Chancen und Grenzen für die Partizipation von Kindern und Jugendlichen
- Fazit

Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Ziele

1. Partizipation als Heranführung an die (traditionelle) Politik
2. Partizipation als Modus der sozialen und politischen Integration von Kindern und Jugendlichen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse
3. Partizipation als stärkere Berücksichtigung von Kindern und Jugendlichen mit ihren spezifischen Interessen

Partizipation als Heranführung an die (traditionelle) Politik

Grenzen:

- Es werden nur bestimmte Jugendliche erreicht (Beispiel gender)
- Strukturen der Erwachsenenpolitik schrecken eher ab
- Vielfalt der Partizipationsformen wird oftmals nicht erfasst

Chancen:

- Festigung des Selbstvertrauens durch die Mitwirkung in einem Partizipationsmodell
- Gesteigertes Engagement für die Belange von Gleichaltrigen
- Erweiterung von Handlungsmustern

Partizipation als Modus der sozialen und politischen Integration

Chancen:

- Förderung der Identifikation mit dem Gemeinwesen
- Partizipation als Erziehung zur Demokratie

Grenze:

- Mangelnde Unterscheidung zwischen Politik und Pädagogik

Partizipation als Anerkennung der spezifischen Interessen von Kindern und Jugendlichen

Grenze:

- Veränderung der Lebensphase Jugend wird in Bezug auf Beteiligungsrechte nicht ausreichend wahrgenommen

Chance:

- Rechtliche Verankerung von Partizipation als wichtige Voraussetzung für die Anerkennung spezifischer Interessen

Fazit

1. Konsequenzen für die Konzeption, Einrichtung und pädagogische Begleitung von Partizipationsmodellen

2. Plädoyer für den Ausbau von Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Partizipation von Kindern und Jugendlichen

- Rückblick und aktuelle Entwicklungen -

Prof. Dr. Waldemar Stange

stange@uni.leuphana.de

Überblick

A. Was haben wir geschafft in den letzten Jahren?

- 1. Ausdifferenzierung der Begründungszusammenhänge
- 2. Ausweitung des empirischen Wissens: Forschungsergebnisse zur Kinder- und Jugendpartizipation
- 3. Zum Stand der kommunalen Kinder- und Jugendpartizipation: widersprüchliche Praxis der Beteiligung
- 4. Ausweitung des Konstruktions- und Planungswissens zu Aufbau und formaler Struktur von Kinder- und Jugendpartizipationsmodellen
- 5. Ausweitung der Aktionsfelder der Beteiligung: Orte der Partizipation
- 6. Ausweitung der Gegenstände (Themen) der Partizipation
- 7. Ausdifferenzierung der Handlungs- und Organisationsformen der Partizipation (Grundformen, Strategien, Methoden)
- 8. Wo stehen wir in der Breite bei der Realisierung angemessener Partizipationsniveaus?

B. Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die Zukunft

C. Leitmaximen der Kinder und Jugendpartizipation

Focus der Ausführungen: die Kommune und die Schule

Ausgeklammert:

- Beteiligung in den Kernbereichen der Jugendhilfe (KJHG), z.B.
  - Hilfen zur Erziehung (z.B. in der Heimerziehung, bei der Erstellung des Hilfeplanes nach KJHG u.ä.)
  - Familienhilfen, Vormundschaften und Pflegschaften
  - Partizipation in der Jugendhilfeplanung

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Was haben wir geschafft in den letzten Jahren?

1. Ausdifferenzierung der Begründungszusammenhänge Optimierung der Argumentationsfiguren

Warum Partizipation?

Warum Partizipation? - Begründung 1

Untersuchungen zur Politikdistanz und Politikabstinenz von Kindern und Jugendlichen

Beispiele:
die Shell-Studien
und
die Bertelsmann-Studie

8

Beispiel aus einem Gemeinderat:

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist ein fachliches Mittel zur Effizienzsteigerung von Planungsvorhaben!

- Nutzerbeteiligung, Ko-Produktion von sozialen Leistungen (Dienstleistungsansatz der Partizipation)
  - Qualitätsverbesserung von Planung durch genauere Berücksichtigung der Wünsche und Vorstellungen von Kindern und Jugendlichen als Planungsadressaten
  - Kinder und Jugendliche als „Experten in eigener Sache“
- Kinder nicht zu beteiligen an den Maßnahmen, die sie direkt betreffen, ist ein planerischer Kunstfehler!

11

Partizipation nützt dem Gemeinwesen und der Kommunalpolitik!

- Kinder, Jugendliche und ihre Familien als **sensible Seismographen** nutzen: Früherkennung von Problemen und Fehlentwicklungen im Gemeinwesen
- **Belebung:** Positive Impulse für das soziale, kulturelle, wirtschaftliche Gemeindeleben durch Partizipation
- Kinder und Jugendliche sind Teil der **zivilgesellschaftlichen** und **bürgerschaftlichen** Entwicklung
- **Frühe Partizipationserfahrungen** fördern nachweislich Demokratiekompetenz
- **Legitimation** von Politik durch Teilhabe der Bürger
- Kinder- und Familienfreundlichkeit ist ein **positiver Standortfaktor** für Gemeinden und Städte

12

Gewaltprävention

- Partizipation als Prävention von Gewalt und Vandalismus: Niemand zerstört, was er selbst mit aufgebaut hat!
  - Beteiligungsprojekte reduzieren nachweislich Gewalt und Vandalismus
  - Beispiele: Spielplatzuntersuchung der AG der Gartenamtsleiter
    und schwedisches Schulhofprojekt

Seite 14

Zusammenhang von Partizipation und Lernen

- Partizipation fördert das schulisches Lernen insgesamt und allgemein!
- Schulklassen mit hoher Schülerpartizipation haben ein positiveres Lernverhalten (eine bessere Lernhaltung und Lernmotivation, besseres Arbeitsverhalten und leistungsbezogenes Selbstvertrauen - Holtappels 2004, 269)
- Schüler, die sich sozial und zivilgesellschaftlich engagieren, haben eine höhere Bereitschaft, sich durch schulisches Lernen auf den Beruf vorzubereiten! (Perplex-Studie)
- Selbstbestimmungstheorie der Motivation nach Deci/Ryan 1994
  - Streben nach Autonomie
  - Bedürfnis nach sozialer Anerkennung und Zugehörigkeit
  - Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit
- Dies alles wird durch Partizipationsprojekte und freiwilliges Engagement in besonderer Weise eingelöst!
- Große Bedeutung der Selbstbestimmung und Partizipation auch für die Werteentwicklung!

Vgl Ebel 2007, 12 ff.

16

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Partizipation ist rechtlich geboten!

Vielfalt an rechtlichen Normierungen, die die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen vorschreiben:

- internationale Ebene (z.B. UN-Kinderrechtskonvention),
- europäische Ebene (z.B. Europäische Charta der Rechte des Kindes),
- nationale Ebene (z.B. im Grundgesetz, im BGB und SGB VIII / KJHG),
- Länder- und Gemeinde-Ebene (z.B. Absenkung des aktiven Wahlrechtes auf 16 Jahre, Gemeindeordnungen, **Schulgesetze**).

17

LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

2.
Ausweitung des Empirischen Wissens

Forschungsergebnisse zur Kinder- und Jugendpartizipation

I. Exemplarische Befunde der repräsentativen ZDF-Partizipationsstudie in den unterschiedlichen Lebensbereichen
(Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren)

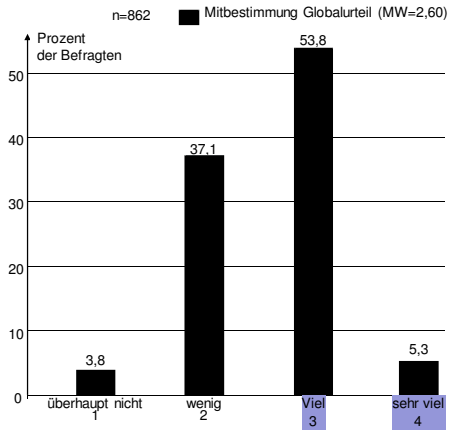
19

Mitbestimmung zu Hause

21

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Mitbestimmung zu Hause



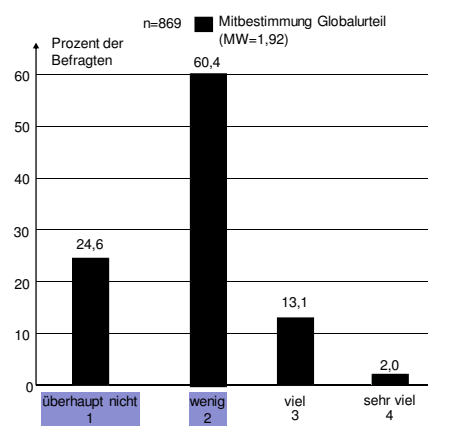
Globale Mitbestimmungsintensität

22

Mitbestimmung in der Schule

23

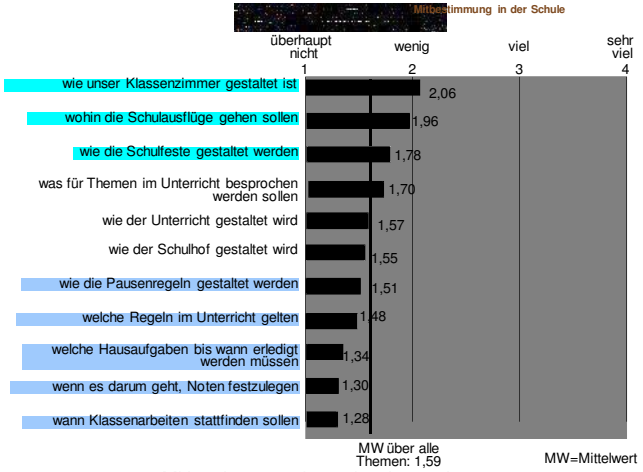
Mitbestimmung in der Schule



Globale Mitbestimmungsintensität

24

Mitbestimmung in der Schule

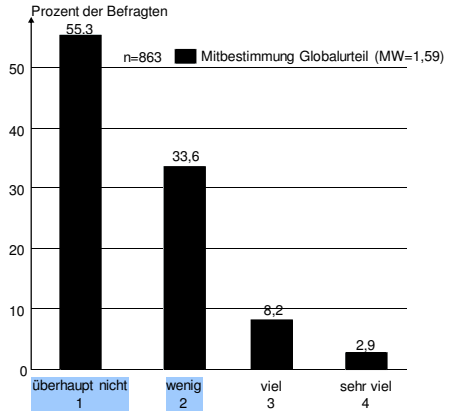


Mitbestimmungsintensität themenbezogen

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Mitbestimmung am Wohnort

Mitbestimmung am Wohnort



Globale Mitbestimmungsintensität

Mitbestimmung am Wohnort

	Kennt-nis	Inter-esse	Teil-nahme
	in % der Befragten (bezogen auf 100 Gesamt)		
Mitmachen bei einer Hilfsaktion oder einem Projekt für Kinder oder andere Menschen	37,2	27,7	20,7
Mitgestalten eines Jugendtreffpunkts, eines Jugendzentrums	46,5	33,6	17,4
Mitarbeit in einem Natur- oder Tierschutzverein	35,5	23,6	10,4
Mitmachen bei der Jugendfeuerwehr oder der Ausbildung zum Rettungsdienst	52,2	26,7	10,1
Mitmachen beim Gestalten des Schulweges	14,9	10,9	8,2
Mitmachen beim Planen und Gestalten eines Spielplatzes, einer Skaterbahn o.ä.	20,8	15,6	7,7
Mitmachen bei einem Kinder- oder Jugendforum/Kinder- oder Jugendparlament	12,6	7,0	3,2
Mitmachen bei einem Kinderstadtplan	5,6	3,3	2,1
Durchschnitt	***28,1***	***18,5***	***10,0***

Themenbezogen Mitbestimmungsintensität

Kurzhinweis: Empirische Untersuchung der Bertelsmann-Stiftung

„mitWirkung! - Initiative zur Stärkung der Kinder- und Jugendbeteiligung

Themenfelder: Zuhause, Schule, Kommune

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

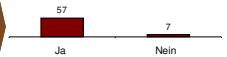
Beteiligung im Jugendhilfeausschuss (K15)

(in Prozent, Mittelwert)

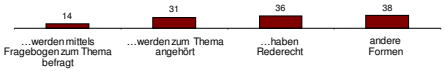
in Prozent

Gibt es in Ihrer Kommune einen Jugendhilfeausschuss? (K15a)

Werden Kinder und Jugendliche bei Entscheidungen einbezogen?*(K15b)



Ja, die Kinder und Jugendlichen… (K15b)



Wie häufig werden die Ansichten der Kinder und Jugendlichen tatsächlich in Beschlüssen des Jugendhilfeausschusses berücksichtigt? (K15c)

Mittelwert

Mittelwert: Ø 3,0

Skala: 1 sehr selten – 5 sehr oft

* fehlende Prozent zu 100 entsprechen „keiner Angabe"

Beteiligung im Rat (K17)

(in Prozent, Mittelwert)

Wie oft bezieht Ihre Kommune die Ansichten von Kindern und Jugendlichen beim Zustandekommen von Ratsbeschlüssen mit ein? (K17a)

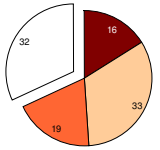
in Prozent

Mittelwert: Ø 2,4

Skala: 1 sehr selten – 5 sehr oft

Wie werden Kinder und Jugendliche bei Ratsbeschlüssen einbezogen? (K17b)

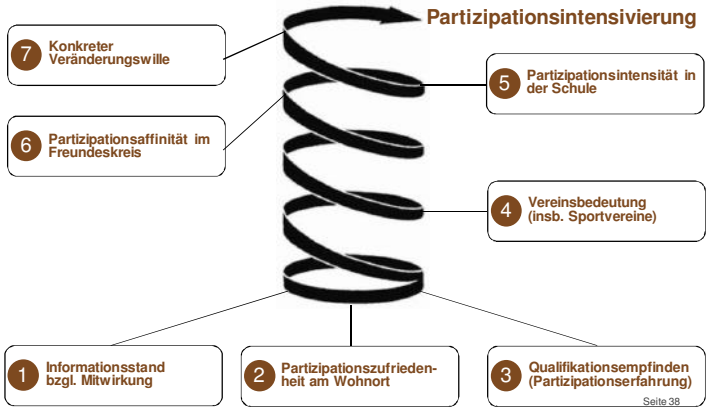
in Prozent



Die Kinder und Jugendlichen…

- …werden mittels Fragebogen zum Thema befragt
- …werden zum Thema angehört
- …haben Rederecht
- …werden auf andere Weise einbezogen

Die Partizipationsspirale



3. Zum Stand der kommunalen Kinder- und Jugendpartizipation:

Widersprüchliche Praxis der Beteiligung

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Einerseits:

- Kinderbeteiligung ist **kein** wichtiger kommunaler Politikbereich.
- In den Kommunen gibt es **kaum** Beteiligungskultur und Alltagspartizipation.
- Alles in allem: Entwickelte und ernst gemeinte Partizipation von Kindern ist die Ausnahme statt die Regel!
- Für Kinder fehlen in der Breite die vielfältigen „Lernorte für Demokratie".

40

- Kinder und Jugendliche werden noch nicht als **Träger eigener Rechte** gesehen.
- Die Rahmenbedingungen für Kinderpartizipation sind schlecht entwickelt und schränken die Weiterentwicklung ein:
  - Es gibt kein in sich geschlossenes, ganzheitlich angelegtes **Gesamtkonzept** der Partizipation bzw. der Kinder – und Jugenddemokratie für alle Ebenen und Situationen.

41

Widerstände

§ Es gibt häufig versteckte Widerstände und Vorbehalte in Politik und Verwaltung gegenüber der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Partizipation soll nichts kosten

§ Das Demokratiesystem der Erwachsenen lassen diese sich sehr viel Geld kosten (Wahlen, Parteien, Gremien, Verwaltung). Wenn dieses Demokratiesystem der Erwachsenen organisatorisch, finanziell und personell auf dem Niveau des Demokratiesystems der Kinder und Jugendlichen unterstützt würde, wäre die Demokratie mausetot! Im Übrigen: Auch sagt dort ja kein Mensch: Wir brauchen eine Straße, aber sie darf nichts kosten!

1

Ernstcharakter

- Der Ernstcharakter von Partizipation ist weitgehend nicht gesichert!
- Die Erwachsenen sind zurzeit nicht bereit, zu teilen und in den anstehenden Fragestellungen ein Stück weit Macht und Entscheidungskompetenzen abzugeben!
- Statt Ernstcharakter herrschen oft genug symbolische Beteiligung und Instrumentalisierung vor!

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Mangelnde strukturelle Verankerung – Verbindlichkeit – mangelnde Umsetzung der Rechtsgrundlagen

- Es gibt zwar eine Fülle von Rechtsvorschriften – von der internationalen und europäischen Ebene über die Ebenen des Bundes, der Länder und Gemeinden.
- Dennoch ist es bislang – trotz einiger Erfolge im pädagogischen Bereich – überhaupt nicht gelungen, Kinder- und Jugendbeteiligung strukturell in Städten und Gemeinden auf der Ebene der Verwaltung und politischen Institutionen nachhaltig und flächendeckend zu verankern und zu institutionalisieren – sei es durch Beschlüsse, Satzungen, Richtlinien u.Ä.
- Es fehlt eine ausreichende Übertragung von Verantwortung, Kompetenzen, Finanzen u. Ä. auf Kinder und Jugendliche.
- Die vorhandenen Beteiligungsstrukturen sind nur dürftig mit dem kommunalen Politik- und Verwaltungssystem verbunden. Eine echte Verzahnung findet nicht statt.

Andererseits:

Vielfalt an Modellprojekten und „best practice“

- Beteiligung im Freizeitbereich, z.B. beim „klassischen“ Beteiligungsfall der Spielraumplanung
- Beteiligung bei schwierigen politischen Aushandlungsprozessen: etwa bei Leitbild-Prozessen zur „Kinderfreundliche Gemeinde“ wie in Köln bis hin zur umfassenden Beteiligung von Jugendlichen an der Landesplanung wie z.B. im schleswig-holsteinischen Projekt „Zeitsprung“ oder der Partizipation an „Sozialforen“ und Bürgerhaushalten
- Beteiligung an anspruchsvollen kommunalen Planungsgebieten der Stadtplanung, Stadtentwicklung, Stadtteilsanierung

45

- Punktuell, aber leider nicht in der Fläche, gibt es auch beindruckende Partizipationsbeispiele in **Schulen**
- Beteiligung in der Kinder- und Jugendhilfe, z.B. beim Hilfeplan in den Hilfen zur Erziehung
- Sogar Partizipation beim Neubau einer Kinderklinik
- Großes Zielgruppen-Spektrum: Mädchen, Jungen, Migranten, Aussiedler, behinderte Kinder usw.

46

Große Transfer- und Entwicklungsprojekte

- DBJR: Projekt P
- BLK– Programm „21“ – Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (bis 2004)
- Schule: BLK– Programm „Demokratie lernen und leben“
- Nationaler Aktionsplan

47

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Forschungsprojekte, Evaluationen von Partizipation

- Evaluationsprojekt BMFSFJ / Deutsches Jugendinstitut (Franziska Wächter/Claudia Zinser)
- Die BLK – Programm „Demokratie lernen und leben“ (Evaluation: Deutsches Institut für Internationale pädagogische Forschung)
- UNICEF – Schweiz
- Bertelsmann–Untersuchung
- ZDF – Untersuchung

48

Was bedeuten solche erfolgreichen Praxis- und Modell- und Forschungs-projekte?

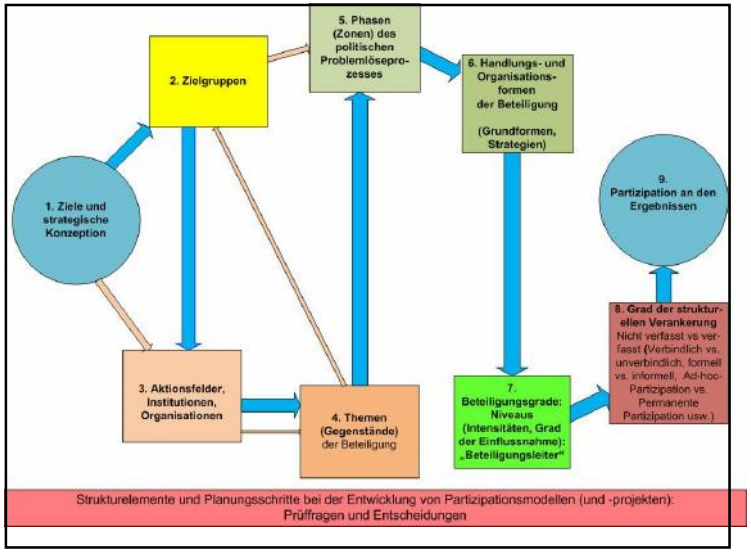
- Die Vielfalt der spannenden farbigen Praxisprojekte zeigt uns, „**dass** es geht“!
- **Wichtig:** Wir wissen faktisch **bereits jetzt alles** Erforderliche über geeignete Beteiligungsformen und -strategien, über geeignete Themen und ein breites Spektrum an Methoden.
- Wir wissen also genau, „**wie** es geht“.
- Es gibt keinen zu geringen Wissens- und Erkenntnisstand, kein Praxisdefizit, kein didaktisches Angebots- und Methodendefizit, sondern offenbar nur ein **Einstellungs- und Handlungsdefizit** auf Seiten der Erwachsenen!
- Wir Erwachsenen müssen uns in dieser Frage verändern!

50

4. Ausweitung des Konstruktions- und Planungswissens

zu Aufbau und formaler Struktur von Kinder- und Jugendpartizipationsmodellen

51



PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Einige Beispiele zu den Strukturelementen für Partizipationsmodelle:

Was haben wir geschafft? Wo stehen wir?

54

5. Aktionsfelder, Institutionen, Organisationen

Einschränkung der Aktionsfelder oder offen (keine Begrenzung)

Prüf-Fragen:
2.1. örtlich
Soll das Beteiligungsmodell nur für Kinder und Jugendliche bestimmter Gemeinden, Stadtteile usw. gelten?

2.2. institutionell und organisationsbezogen
Soll das Beteiligungsmodell nur für bestimmte Einrichtungen oder Organisationen gelten?

55

3. Aktionsfelder der Beteiligung: Orte, an denen Partizipation stattfindet

- Schulen
- Kindertagesstätten
- Jugendzentren, Jugendfreizeitstätten, Kinderkulturhäuser
- Stadt und Stadtteil, Dorf
  - öffentlicher Raum: z. B. Einkaufszonen, Wohnumfeld, Spielraum (Spielplätze, bespielbare Stadt)
  - Wohnsiedlungen
  - Nahräume / Nachbarschaft
  - informelle Gruppen und Cliquen im Freizeitbereich
- Vereine (insb. Sportvereine), Kinder- und Jugendverbände
- kommunale Verwaltung und politische Institutionen / Gremien (insb. solche für Stadtplanung, Stadtentwicklung, Bauleitplanung usw.)
- Jugendamt, Jugendhilfeplanung, Jugendhilfeausschuss (Unterausschüsse von Jugendlichen) usw.

56

Demokratischer Alltag in Kindertagesstätten

57

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Schulen fehlen noch weitgehend im kommunalen Partizipationsportfolio

- Ein modernes Verständnis von Bildung und Schule ist aber beteiligungsorientiert.
- Prozesse der inneren und äußeren Öffnung von Schule (z.B. durch Kooperationsvorhaben Kommune-Schule) sind zu befördern.
- Lokale Partizipationspolitik kann nur mit den Schulen gelingen!

Bertelsmann Stiftung / Olk / Roth: Mehr Partizipation wagen. Handlungsempfehlungen für Kommunen. Gütersloh 2007

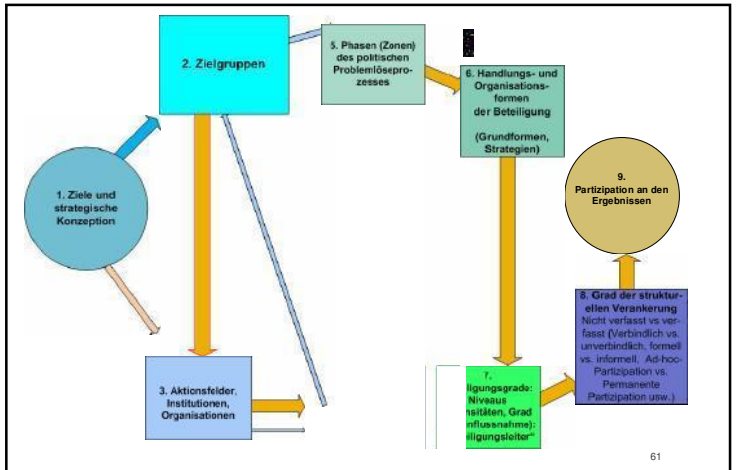
58

6. Themen (Gegenstände) der Beteiligung

Thematische Eingrenzung oder offen (keine Begrenzung)

Prüffragen:
Soll das Beteiligungsmodell nur für bestimmte Themen gelten?
Für welche genau?
Oder soll das Themenspektrum vollkommen offen sein?

60



Strukturelemente und Planungsschritte bei der Entwicklung von Partizipationsmodellen (und -projekten): Prüffragen und Entscheidungen

Gegenstände (Themen) der Beteiligung: in der Kommune

- Freizeitthemen (einschließlich institutioneller Freizeitangebote, z. B. von Sportvereinen)
- naturnahe Umgestaltung des Umfeldes von Kindertagesstätten und Jugendzentren
- Stadtplanung, Stadtentwicklung, Bauleitplanung, Stadtteilsanierung, Soziale Stadt usw.
- Wohnumfeldgestaltung, Spielraumplanung (Spielplätze, Spiellandschaften, bespielbare Stadt, Spielleitplanung)
- kindgerechter Wohnungsbau
- Verkehrsplanung
- Dorferneuerung, kinderfreundliche Dorfentwicklung

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Noch ein Desiderat: Bürgerschaftliches Engagement von jungen Menschen

- § **Bürgerschaftliches Engagement als Brücke zu politischen Beteiligungsformen nutzen**
- § **Bürgerschaftliches Engagement fördern und systematisch mit kommunalen Beteiligungsstrategien verknüpfen**

Bertelsmann Stiftung / Olk / Roth: Mehr Partizipation wagen. Handlungsempfehlungen für Kommunen. Gütersloh 2007

63

- Übernahme zivilgesellschaftlicher Aufgaben, gemeinnütziges und bürgerschaftliches Engagement von Kindern und Jugendlichen, soziales Engagement (Engagement für andere), Beispiele aus der Perplex-Studie:
  - Ausländerintegration
  - Hilfe für Senioren
  - Dritte-Welt-Hilfe
  - Behinderten-Hilfe
  - Hilfe für sozial Schwache
  - Umwelt-/Tierschutz

- Weiterhin:
  - gemeinnützige Angebote an Nachhilfe und Hausaufgabenbetreuung
  - Community Services (wie z.B. Gestaltung eines Kinderspielplatzes)
  - Hilfe-Aktionen für Krisengebiete
- Gleichzeitig Thematisierung und Reflexion dieses Erfahrungen im Unterricht i. S. des „Service Learnings“

Vgl. Eikel 2007. S. 9 f.; 23

64

Beispiel: generationenübergreifender Bürgerpark auf einer Ausgleichsfläche

65

Arbeitsgruppe 80plus

66

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse

67

Aber:
Im Hinblick auf die Themen und Gegenstände wurde auch viel geschafft:

Ausweitung des Themenspektrums

68

Partizipation in der Jugendarbeit und im Jugendhaus

Seite 69

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Thema Freizeit und Sport: Beispiel für einen fehlgelaufenen kommunalen Planungsprozess

72

Ein Gegen-Beispiel: Jugendliche bauen ihr „Skateland“ selber

73

Beispiel: Gestaltung der Außenanlage einer Kita

74

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

75

76

Umfeldgestaltung von Schulen (z.B. Schulhofgestaltung)

Seite 77

78

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

79

Kunst und Beteiligung: „Grün macht Schule“

80

Beteiligung bei der **Schulbauplanung**, bei **baulichen Veränderungen** der Schule usw.

Seite 81

Stadtplanung, Stadtentwicklung,
z.B. Verkehrsplanung (Radwegeplanung, Schulwegsicherung usw.)

Seite 82

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Öffentliches Forum „Kinderfreundliche Verkehrs - planung“ mit Erwachsenen und Kindern

84

Einbeziehung von Kindergartenkindern in ein Verkehrsprojekt der Schule

85

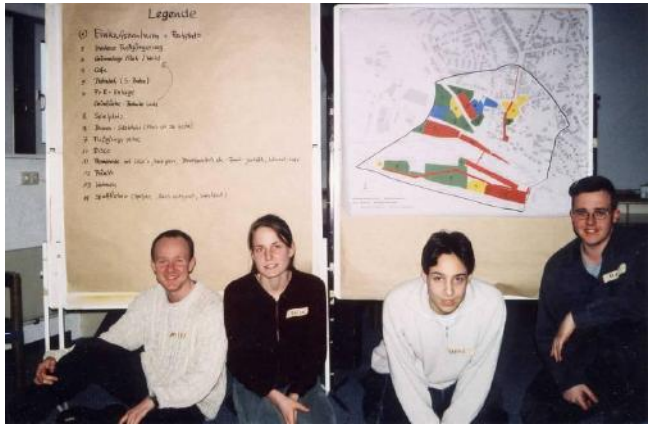
Ein Kinderprodukt zur Verkehrsplanung

86

Bauleitplanung

Seite 87

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com



88

89

90

91

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

92

Stadtentwicklung mit Schulklassen (Methode „Planning for Real“ und Modellbau)

93

95

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Stadtteilmodelle öffentlich zeigen

96

97

7. Ausdifferenzierung der Handlungs- und Organisations-formen der Beteiligung (Grundformen, Strategien)

I: Stellvertretene Formen

II. Beteiligung an Erwachseneninstitutionen

III. Punktuelle Beteiligungsformen

IV. Aushandlung und Alltagspartizipation

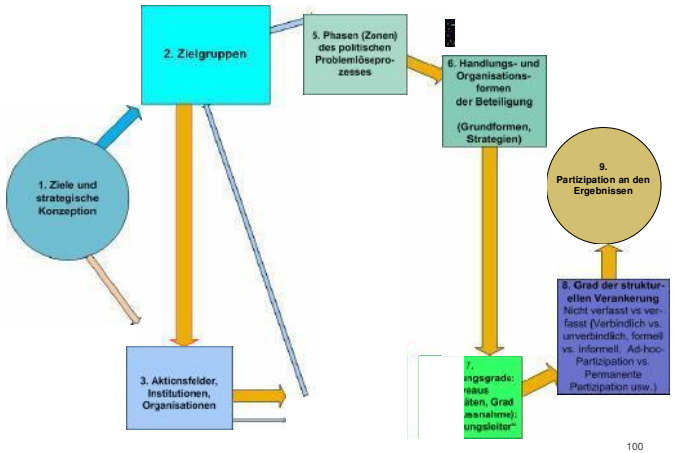
V: Offene Versammlungsformen, Foren
z.B. Jugendeinwohnerversammlung

VI. Repräsentative Formen

VII. Projektansatz

Prüf-Frage:
Welche Handlungs- und Organisationsform soll im Beteiligungsmodell im Mittelpunkt stehen? Soll es ggf. einen „Partizipationsmix" geben?

99



100

Strukturelemente und Planungsschritte bei der Entwicklung von Partizipationsmodellen (und -projekten): Prüffragen und Entscheidungen

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

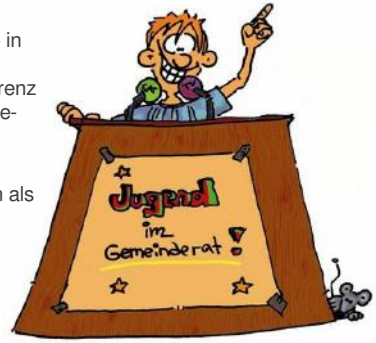
1. Stellvertretende Formen der Interessenwahrnehmung von Kindern und Jugend-lichen
(Kinder- und Jugend-Interessen-vertretung durch Erwachsene: Politik für Kinder und Jugendliche)

Kinder- und Jugendbüros
Kinder- und Jugendbeauf-tragte
Kinder und Jugendanwälte

03

2. Beteiligung an den Institutionen der Erwachsenenwelt

- Jugendliche als Teilgruppe in der von Erwachsenen dominierten Stadtteilkonferenz im Rahmen der Jugendhilfe-planung
- Mitarbeit von Jugendlichen als bürgerliches Mitglied in Ratsausschüssen



3. Punktuelle Beteiligung: die kleinen Formen
(nicht- institutionalisiert bzw. formalisiert)

Beispiele für punktuelle Partizipation in der Kommune:
- Wunsch- und Meckerkasten
- Kinder- und Jugendfragestunde im Rat
- Bürgermeistersprechstunde für Kinder und Jugendliche

106

Beispiel einer punktuellen Methode:

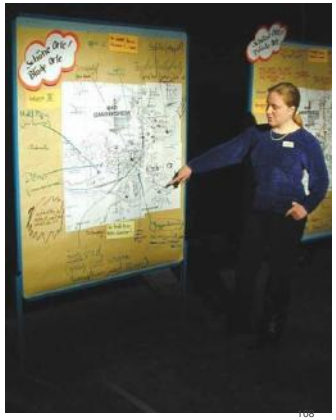
Wünsche, Kritik, Vorschläge von Kindern u. Jugendlichen durch Mal- und Zeichenaktionen)

Hier: Spielplatzplanung durch Grundschüler

107

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Beteiligung von Schülern bei der Sozialraum- und Lebensweltuntersuchung (norwegische Punktmethode)



108

4. Aushandlung und Alltagspartizipation

4.1 Informelle dialogische und alltägliche Formen der Partizipation (z.B. das Nebenbei-Gespräch in der Gruppe, im Verein, im Wohnumfeld, der Morgenkreis im Kindergarten)

4.2 Nonformale, aber stark strukturierte, systematische Aushandlungsverfahren (kommunale Mediationsverfahren, Zukunftskonferenz, Verkehrsforum usw.)

109

5. Repräsentative Formen: Kinder- und Jugendgremien

(Interessenvertretungen durch Kinder und Jugendliche selber)

110

Repräsentative, „parlamentarische" Formen in der Kommune:

Kinder- und Jugendparlamente, Kinder- und Jugendbeiräte

Positives Beispiel: die einmal jährlich stattfindenden Tagungen für kommunal-politisch interessierte Jugendliche (insb. In Gremien) in Niedersachsen[111]

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Mitbestimmungsgremien und Räte schon in Kindertagesstätten?

Seite 112

113

114

6. Offene Versammlungsformen

In der Kommune: z.B. Kinder- und Jugendforen, Jugendeinwohnerversammlungen usw.

115

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

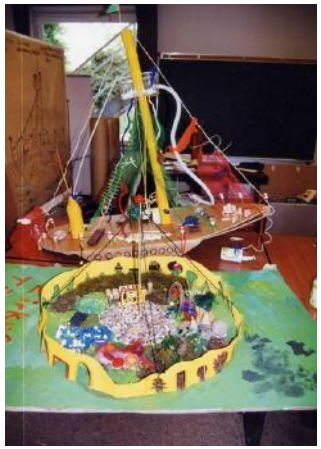
7. Projektorientierte Verfahren der Partizipation

In der Kommune: z.B. Spielplatzplanung durch Modellbau

116

In der Schule: z.B. Modellbau bei der Schulhofplanung

117



118

Zum Beispiel: Medienproduktionen

119

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Beispiel: Schulbauplanung durch Modellbau

120

Projekt-Ansätze in der Schule

- Community-Services
- Schülerfirmen
  - *z.B. Schülerfirmen, die z.B. den Garten pflegen, Fahrräder reparieren oder bei Schulveranstaltungen für das Catering*
- Service-Learning

121

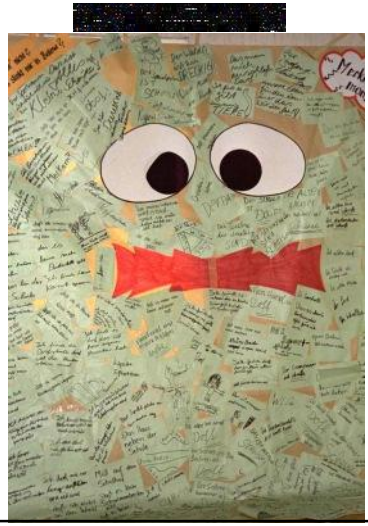
Positiver Sachstand bei den kleinen Handlungsformen: sinnliche, motivierende Methoden

122

123

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

124



125

126

127

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

128

129

Spielraumuntersuchungen durch Grundschüler:
Peer – Moderation und Peer-Interview
(Kinder arbeiten mit Kindern)

130

131

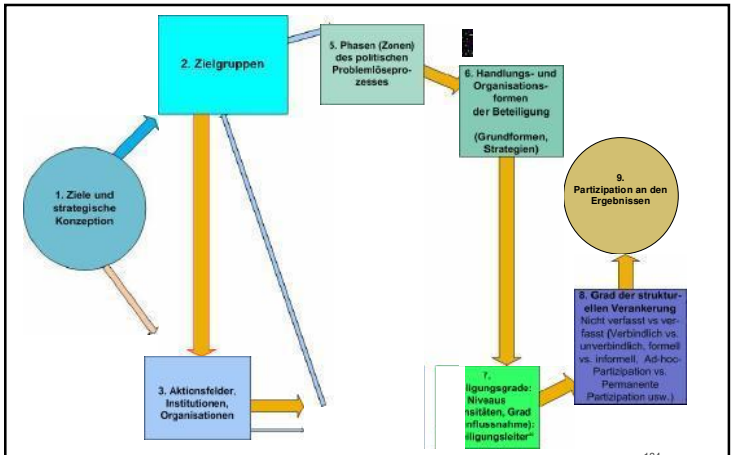
PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

132

7. Wo stehen wir in der Breite bei der Realisierung angemessener Partizipationsniveaus?

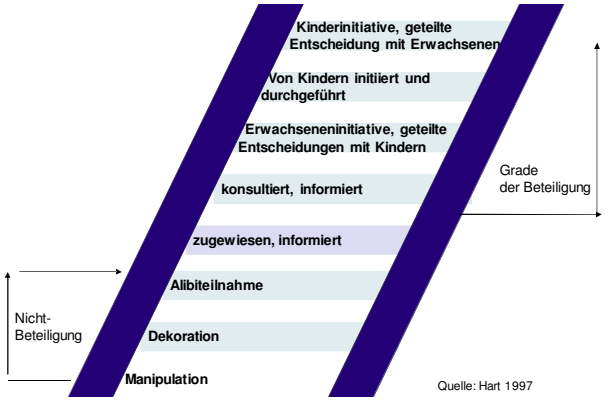
Intensität der Beteiligung bzw. der Grad der Einflussnahme: „Beteiligungsleiter“ (aufsteigend von wenig bis viel Einfluss)

133



Strukturelemente und Planungsschritte bei der Entwicklung von Partizipationsmodellen (und -projekten): Prüffragen und Entscheidungen

Partizipationsleiter



Quelle: Hart 1997

Prof. Dr. Waldemar Stange

26.05.2011

136

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

„Partizipationsleiter“:

1. Fehlformen	2. Beteiligung	3. Selbstbestimmung
• 1.3 Alibi – Teilnahme • 1.2 Dekoration • 1.1 Fremdbestimmung	• 2.4 Mitbestimmung • 2.3 Mitwirkung • 2.2 Zugewiesen, informiert • 2.1Teilhabe	• 3.2 Selbstverwaltung • 3.1 Selbstbestimmung

Steigerungsgrad der Selbstbestimmung

Partizipationsniveaus

Intensität der Beteiligung bzw. Grad der Einflussnahme
- „Beteiligungsleiter“ (aufsteigend von wenig bis viel Einfluss) -

1. Teilhabe
- 1.1 einfache Teilhabe (schlichtes Dabeisein ohne Einfluss, integriert sein)
- 1.2 sporadische Beteiligung
- 1.3 zugewiesen, aber gut informiert
- 1.4 Einfluss durch Einzelaktionen
- 1.5 Öffentlichkeit der Prozesse

2. Mitwirkung
- 2.1 Mitwirkungsrechte delegiert an Erwachsene (Politik für Kinder: Gremien, Beauftragte, Anwälte)
- 2.2 Informationsrecht
- 2.3 Anhörungsrecht
- 2.4 Initiativrecht

- 2.5 Aushandlungsrecht (realer Einfluss, aber ohne echte Entscheidungsrechte)
  - 2.5.1 formell (Beauftragung durch Beschluss)
  - 2.5.2 informell (im Alltagssetting)
- 2.6 Einspruchs- und Beschwerderechte

3. Mitbestimmung
- 3.1 Mitbestimmung in Erwachsengremien
- 3.2 Repräsentative Mitbestimmung: Delegation der Rechte an Kinder und Jugendliche

4. Selbstbestimmung: Basisdemokratische Entscheidungsrechte (direkte Demokratie)
- 4.1 direkte Demokratie in Versammlungen
- 4.2 Selbstbestimmung und Selbstverwaltung in eigenen Projekten, Organisationen, Einrichtungen

Besonders wichtig auf Stufe 2:

Ernst zu nehmende Beschwerde- und Widerspruchs-rechte – entwickeltes Beschwerdemanagement

- Wichtiges Element des Gesamtsystems müssen ehrliche und faire **Einspruchs- und Beschwerderechte** für Kinder und Jugendliche sein.
  - Dazu gehört insb. die Entwicklung von **Ombud-Systemen** (Wiederbelebung des Systems der Kinderbeauftragten und der Kinderanwälte und dessen glaubwürdige Umsetzung).

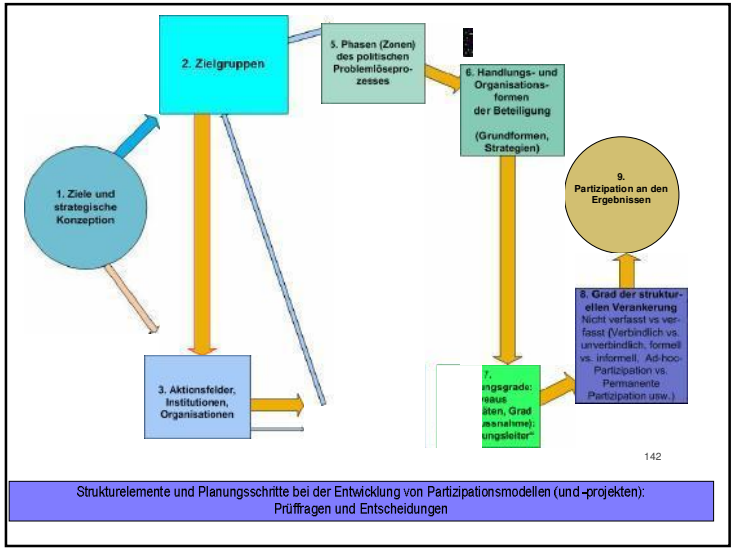
PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Desiderat:

8. Grad der strukturellen Verankerung und Stärke des politischen Mandats

Nicht verfasst vs verfasst
(Verbindlich vs. unverbindlich, formell vs. informell, Ad-hoc-Partizipation vs. Permanente Partizipation usw.)

Prüf-Fragen:
Welcher Grad der strukturellen Verankerung durch Beschluss, Satzung usw. soll erfolgen?
Sind Auftrag und Stärke des Politischen Mandates glaubwürdig und ausreichend?



Strukturelemente und Planungsschritte bei der Entwicklung von Partizipationsmodellen (und -projekten): Prüffragen und Entscheidungen

LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

B. Schlussfolgerungen
Handlungsempfehlungen für die Zukunft (Was ist zu tun?)

Strategische Konzeptionen zur kommunalen Kinder- und Jugend-Demokratie
als wichtiger Bestandteil des kommunalen Entwicklungsprogramms

- Einschluss der Kinder- und Jugend-Demokratie als zentrales Element im **Leitbild** der Kommune
- Umfassendes **Konzept** zur kommunalen Kinder- und Jugenddemokratie mit klaren Prioritätensetzungen
- Konkrete Maßnahmen und Projekte aus möglichst allen Aktionsfeldern und Einrichtungen
- Langfristige Zeitplanung: Meilensteine vereinbaren

144

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Starkes kinder- und jugendpolitisches Mandat

- Ernstzunehmender **Stellenwert** der Kinder und Jugendpartizipation in der Kommune
- Eindeutige **Beschlusslage**
- **Beteiligungsgarantien** mit struktureller Verankerung (Beschlüsse, Satzungen, rechtlich und formell ernstzunehmende Verfahren)
- Partizipation als glaubwürdig wahrgenommene **Führungsaufgabe** der Kommunalverwaltung, aber auch als fächerübergreifende Querschnittsaufgabe
- Intelligente Dialektik von **Leadership** und **Partizipation**

145

Ernst zu nehmende Beschwerde- und Widerspruchs-rechte – entwickeltes Beschwerdemanagement

- Wichtiges Element auf allen Ebenen des Gesamtsystems müssen ehrliche und faire **Einspruchs- und Beschwerderechte** für Kinder und Jugendliche sein.
  - Dazu gehört auch die Entwicklung von **Ombud-Systemen** (Wiederbelebung des Systems der Kinderbeauftragten und der Kinderanwälte auf der kommunalen Ebene, glaubwürdige Aufwertung der Institution des Vertrauens-, / Verbindungslehrers in der Schule).

147

Prinzipien

- Personalressourcen zur Verfügung stellen für die kontinuierliche Betreuung, Koordination und Pflege des Partizipationsnetzwerkes: Festes Zeitbudget für einen **Partizipationsmanager / Netzwerkmanager** („Partizipationsagent“, „Partizipations-Anwalt“, „Moving Spirit“ usw.)
- Kontinuierliche Betreuung der Kinder und Jugendlichen als auch der Fachkräfte in Partizipationsprojekten und insb. der Kinder- und Jugendbeauftragten durch eine verlässliche **Koordinierungsstelle** (z.B. über die Jugendpflege oder den Stadtjugendring usw.)
- Ernstzunehmendes Budget für alle Angebote der Kinder- und Jugenddemokratie (Beteiligungshaushalt) - **Eigenes Budget** z.B. für Parlamente und Beiräte, Stadtteil-Jugendräte (Mittel zur Durchführung von Veranstaltungen, Schulungen, Förderung von Projekten im Stadtteil)
- Möglichst **eigene Räume** („Geschäftsstelle“) für die Jugendparlamentarier

150

Prinzipien

Lokale Netzwerke für Kinder- und Jugendpartizipation entwickeln

- Die Zusammenarbeit zwischen kommunaler Politik / Verwaltung und gesellschaftlichen Gruppen/Organisationen ausbauen
- Netzwerke bilden (aktive lokale Netzwerke Kinder- und Jugendbeteiligung)
- Abstimmung der Vorhaben zwischen allen beteiligten Akteuren

151

Olk: Kinder- und Jugendbeteiligung erfolgreich gestalten!“ Eckpunkte einer kommunalen Gesamtstrategie 08/12/200/

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

Begleitende Maßnahmen: Fortbildung - Schulung

- Fort- und Weiterbildung für **Erwachsene** aus Politik, Verwaltung und gesellschaftlichen Institutionen
- Insb. Schulung der **Kinder- und Jugendbeauftragten**
- Schulung der **pädagogischen Fachkräfte** und pädagogischen Einrichtungen (Jugendhäuser, Schulen) und Organisationen (Vereine) zum Thema „Partizipation“ (Tagung, Seminare usw.)
- Schulung der **Jugendlichen selber**, insb. der gewählten jugendlichen Gremienmitglieder (Hier gibt es fertige Programme nicht nur für Schülervertretungen, sondern inzwischen auch für Mitglieder von Jugendparlamenten bzw. Schulungen von sog. „Jugend – Moderatoren“)
- zielgruppenadäquate Qualifizierungs-formen entwickeln
- Positives Beispiel: die Prozessmoderatoren-Ausbildungen in Niedersachsen

Funktionsfähiges Gesamtsystem statt punktueller Maßnahmen

- Wir brauchen ein **Gesamtsystem** der Kinder- und Jugenddemokratie, das eine kindgerechte Interessenvertretung ermöglicht und eine bunte Vielfalt von Strategien und Methoden der Beteiligung kombiniert und niedrigschwellig für unterschiedliche, auch schwierige Zielgruppen konzipiert.
- „Beteiligungsinseln“ sollten vermieden werden

153

C. Leitmaximen der Kinder und Jugendpartizipation

155

- Die **gesamte** Sozialisation von Kindern und Jugendlichen muss von den Leitideen **„Mitbestimmung und Mitverantwortung“** geprägt sein! Wir brauchen eine **Beteiligungskultur**. Wir brauchen **Alltagsdemokratie**! (Dieter Tiemann)
- Die Rechte der Kinder und Jugendliche sind endlich **in der Breite** zu verwirklichen. Die Übertragung von Verantwortung und Kompetenzen auf sie muss sich dabei an folgenden **Prinzipien** orientieren:

156

PDF-XCHANGE Click to buy NOW! www.docu-track.com

- Klare Definition der **neuen Rechte** für Kinder und Jugendliche, aber auch eine ebenso klare Definition der Stellen, an denen Beteiligung **nicht möglich** ist (legitimierbare, transparente **Grenzen** von Partizipation)
- Was allein Sache der Erwachsenen bleiben muss, sollte dennoch immer **transparent** und **überprüfbar** sein.
- Was nur von Erwachsenen und Kindern **gemeinsam** regelbar ist, muss auf **gleicher Augenhöhe** ausgehandelt werden.
- Was Kinder und Jugendliche aber **alleine** können und wollen, ist **ihnen zu übertragen**.
- Insgesamt gilt der Leitgedanke **„Nichts für uns, ohne uns!“**

157

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

158

LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Prof. Dr. Waldemar Stange
Rotenbleicher Weg 67,
RW 120
21335 Lüneburg
Fon +49.4131.677-7866
Fax +49.4131.677-7811
stange@uni.leuphana.de

Weitere Informationen: www.leuphana.de/netzwerg